

# Finanzielle Anreize interkommunaler Kooperation

Welche finanziellen Voraussetzungen und Anreize müssen gegeben sein, damit Projekte interkommunaler Kooperationen (IKK) realisiert werden und auch langfristig erfolgreich sein können?

Karoline Mitterer, KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung

Inwieweit können IKK-Projekte dazu beitragen, die kommunalen Haushalte zu entlasten? Die Verbesserung der kommunalen Haushaltslage – gepaart mit einer Verbesserung der Qualität der Aufgabenerfüllung – sind wesentliche Gründe für das Verwirklichen von IKK-Projekten. Neben vielen Fragestellungen, vor allem rechtlicher und organisatorischer Natur,

stellt sich auch die Frage der finanziellen Auswirkungen und Notwendigkeiten im Zusammenhang mit interkommunalen Projekten.

## Gemeinsame Einnahmen

Interkommunale Projekte betreffen zu- meist in erster Linie die Ausgabenseite. Je- doch auch auf der Einnahmenseite darf

auf ein Kooperationspotenzial nicht ver- gessen werden. Zu denken ist hierbei nicht nur an das gemeinsame Betreiben von Infrastruktureinrichtungen wie Kin- dergärten oder Kultur- und Sporteinrich- tungen. Auch das betreiben gemeinsamer Betriebsgebiete ist ein wesentliches Ko- operationsmodell (z.B. in Oberösterreich: INKOBA - Interkommunale Betriebsan- siedlung).

Hierbei kooperieren mehrere Gemeinden bei der betrieblichen Standortentwicklung und der gemeinsamen Vermarktung, wo- bei sowohl die Kosten als auch Erträge zwischen den Gemeinden geteilt werden.

## Kosteneinsparungen durch Kooperation

Als zentraler Nutzen von interkommuna- len Kooperationen werden immer die da- mit verbundenen potenziellen Kostenein- sparungen genannt. Diese ergeben sich durch Synergien – wie beispielsweise der Nutzung von stillen Reserven in der Per- sonalauslastung. Es ist jedoch auch von einer verbesserten Auslastung von Personal, Maschinen und Geräten, etc. sowie einer optimierten Arbeitsverteilung auszugehen. Schließlich sind auch Einsparungen durch eine Reduktion von Infrastruktureinrich- tungen möglich (z.B. durch gemeinsame Gebäude im Bereich Feuerwehrwesen oder bei Bauhöfen).

## Mehr Leistung bei weniger Kosten?

Die kommunale Kooperation ist bestimmt kein Allheilmittel zur Konsolidierung kommunaler Haushalte. Vielfach haben

Kommunale Kooperation verbessert qualitativ das Leistungsangebot.



Shutterstock

Interkommunale Projekte machen sich nicht nur bei den Ausgaben bezahlt – auch auf der Einnahmenseite gibt es Potenzial.



Shutterstock

die bisherigen Projekte gezeigt, dass es durch die Zusammenarbeit in erster Linie zu einer Sicherung der Aufgabenerfüllung sowie einer damit verbundenen qualitativen Verbesserung des Leistungsangebotes gekommen ist. Erst in zweiter Linie werden Kosteneinsparungen aufgrund der Größeneffekte und der verbesserten Abstimmung der einzelnen Leistungsangebote sichtbar.

### Finanzielle Förderung notwendig

Das Gelingen einer Kooperation hängt in hohem Maße vom Umsetzungsprozess ab, wodurch der Projektbegleitung – meist durch externe Beraterinnen und Berater – eine besondere Rolle zukommt. Eine entsprechende Förderung dieser Projektbegleitung bzw. die Beistellung von Beraterinnen und Beratern durch die Länder ist hier zweckmäßig.

Die finanzielle Förderung von Kooperationsprojekten muss jedoch weiter greifen, da dieser Prozess weitgehende Auswirkungen auf Organisation und Prozesse in den beteiligten Gemeinden hat. Im aktuellen Finanzausgleichsgesetz sind Finanzmittel im Rahmen der Bedarfszuweisungsmittel reserviert, welche von den Ländern an die Gemeinden überwiesen werden. Ergänzend dazu gibt es in den Bundesländern spezifische Förderungen von Kooperationsprojekten.

### Förderung an IKK-Projekte knüpfen

Die bereits zahlreichen Projekte der interkommunalen Kooperation zeigen, dass diese Fördermaßnahmen greifen. Aller-

dings besteht noch ein weit größeres Kooperationspotenzial, welches noch bei Weitem nicht ausgeschöpft ist. Hier stellt sich die Frage, inwieweit die bisherigen Förderstrategien ausreichen, um tatsächlich einen Strukturwandel auf Gemeindeebene zu erreichen.

Um die finanziellen Anreize zu verstärken, wäre beispielsweise an eine Knüpfung von Fördermitteln an eine interkommunale Kooperation zu denken.

So könnte verpflichtend festgelegt werden, dass bei zukünftigen Investitionen, die in irgendeiner Weise vom Land mitfinanziert werden und einen überörtlichen Effekt haben, von den Gemeinden verpflichtend auch die Prüfung einer Kooperationslösung eingefordert wird. Die Gemeinden müssen daher den Nachweis erbringen, dass eine Kooperation gegenüber anderen Lösungen nicht vorteilhaft ist.

### Verstärkt kleinregionales Denken und Fördern

Eine weitere Möglichkeit besteht in einer verstärkten Berücksichtigung von Leistungen mit (klein)regionaler Wirkung bei der Fördervergabe durch die Länder (Landesförderungen, Gemeinde-Bedarfszuweisungen). So kann es einerseits eine zusätzliche Förderung (Bonus) für jene Projekte geben, welche im Rahmen einer interkommunalen Kooperation erfolgen. Andererseits kann es auch Abschläge (Malus) für jene Gemeindeprojekte geben, welche nicht im Rahmen einer interkommunalen Kooperation stattfinden.

Hinzu kommt noch die Möglichkeit Kleinregionalfonds für Aufgaben mit klein-

regionaler Wirkung zu schaffen, wodurch ein interkommunaler Finanzausgleich zwischen den Gemeinden einer Kleinregion entstehen kann. Denkbar wäre hier eine verpflichtende Umlage der einzelnen Gemeinden einer Kleinregion an einen gemeinsamen Fonds. Aus dem Fonds werden danach Aufgaben mit kleinregionaler Wirkung (mit)finanziert. Damit würden auch jene Gemeinden, welche von der Leistungserbringung anderer Gemeinden und Städte profitieren, einen Finanzierungsbeitrag für diese Leistungen erbringen.

### IKK-Strategie bestimmt Förderung

Schließlich wird es auch von der Ausgestaltung der finanziellen Anreize für interkommunale Projekte abhängen, in welche Richtung sich die interkommunale Projekt-Landschaft entwickeln wird. Dabei soll explizit auf das Steuerungspotenzial verwiesen werden, welches mit solchen Regelungen einhergeht.

Eine gesamthafte Strategie zu interkommunalen Projekten muss sich auch damit beschäftigen, in welche Richtung sich dieser Bereich weiterentwickeln soll. So besteht einerseits die Gefahr, einen Wildwuchs an IKK-Projekten zu erreichen, sodass es zu einem erhöhten Kooperationsaufwand aufgrund der vielen Kooperationsprojekte kommt.

Andererseits gilt es, die finanziellen Aspekte nutzen zu können und daher verstärkt Kleingemeinden, aber auch Stadt- und Umlandgemeinden zu einer intensiveren Kooperation zu bewegen. ■